

ZWISCHEN ZWEI WELTEN

Mein Weg von Kerala ins Burgenland

Wenn ich heute durch die Straßen von Andau gehe, das Läuten der Kirchenglocken höre und die vertrauten Gesichter meiner Gemeinde sehe, erfüllt mich eine tiefe Dankbarkeit.



Es ist ein Geschenk, hier als Pfarrvikar wirken zu dürfen – in einem Land, das mir zur zweiten Heimat geworden ist.

Und doch trage ich in meinem Herzen die Erinnerungen an meine erste Heimat: Kerala, im Süden Indiens. Dort bin ich geboren, aufgewachsen, zum Priester berufen worden und habe 25 Jahre lang in verschiedenen Pfarreien und Einrichtungen meiner Heimatdiözese Kanjirapally gedient – einer Diözese der Syro-Malabarischen Kirche.

Diese Kirche, gegründet vom Apostel Thomas, zählt zu den ältesten christ-

lichen Gemeinschaften der Welt. Ihre Wurzeln reichen bis ins 1. Jh. n. Chr. zurück. In ihrer Liturgie und Spiritualität vereint sie Elemente der katholischen, chaldäischen (syrischen) und indischen Tradition. Die Gottesdienste sind geprägt von tiefer Symbolik, alten Gesängen in der syrischen und Malayalam Sprachen und einer lebendigen Volksfrömmigkeit, die sich in Prozessionen, Fastenzeiten und festlichen Feiern ausdrückt.

In Kerala ist das Christentum ein selbstverständlicher Teil des gesellschaftlichen Lebens. Die Kirchen sind oft überfüllt, besonders an Sonntagen. Die Gläubigen bringen sich aktiv ein – sei es im liturgischen Dienst, in der Katechese, in sozialen Projekten oder in der Jugendarbeit. Familien spielen eine zentrale Rolle im Glaubensleben, und die Verbindung zwischen Glaube und Alltag ist spürbar stark.

Hier im Burgenland erlebe ich eine andere, aber ebenso wertvolle Form des kirchlichen Lebens. Die Liturgie ist geprägt von Musik und Harmonie, Tiefe und einer besonderen Feierlichkeit. Die Menschen bringen ihre Spiritualität oft in persönlicher, stiller Weise zum Ausdruck. Die Kirchen sind Orte der Sammlung, der Begegnung und des Trostes. Auch wenn die Herausforderungen – wie etwa der Rückgang der Gottesdienstbesucher – spürbar sind, sehe ich viel Hoffnung: in der Treue der älteren Generation, im Engagement der Ehrenamtlichen und in der Offenheit für neue Wege.

> Seite 2

Gott loben
und ihm zujubeln

3



Gedankenreise

6

Über Weihnachten

7



Licht im Dunkeln

10



Advent -
worauf warten wir
eigentlich noch

11

Bekenntnis zum
Wert des Lebens

14

Termine

15

Chronik

16



Finanzielle Strukturen der Kirche

In meinem syro-malabarischen Ritus streben alle Gemeinden danach finanziell unabhängig zu werden. Sie tragen die Verantwortung für die Gehälter der Priester und Mitarbeiter und sichern die laufenden Kosten durch Spenden und freiwillige Dienste der Gläubigen. Eine Besonderheit ist, dass die Pfarreien eigene, Einkommen generierende Projekte, betreiben – etwa Landwirtschaft oder die Führung von Geschäften – um ihre Unabhängigkeit zu gewährleisten.

In Österreich hingegen übernimmt die Diözese eine zentrale Rolle bei der finanziellen Unterstützung und Verwaltung der Kirchen. Sie zahlt die Gehälter der Priester und Angestellten, während die Gläubigen eine Kirchensteuer entrichten, die anschließend an die Diözesen verteilt wird. Leider habe ich erfahren, dass manche Menschen die Mitgliedschaft in der Kirche aufgeben, um dieser Steuer zu entgehen. Wenn das tatsächlich stimmt, schmerzt mich das sehr, denn es bedeutet, dass finanzielle Gründe Menschen von der kirchlichen Gemeinschaft fernhalten.

Liturgischer Gesang

Hier im Burgenland erlebe ich den liturgischen Gesang als besonders schön. Die Gemeinde singt gemeinsam, geführt von einem Chor, und die Lieder sind fast allen bekannt. Das gemeinsame Singen erfüllt die Liturgie mit Freude und Tiefe.

In meiner eigenen Kirche ist das jedoch nicht immer so. Oft wird der Gesang von zwei oder drei Chormitgliedern dominiert, während die übrigen Gläubigen eher stille Zuhörer bleiben. Das gemeinsame Erleben, das den Gesang so lebendig macht, geht dadurch manchmal verloren.

Haltung im Kirchenraum

In meiner Heimat gelten die Kirchen als heilige Orte, in denen Stille herrscht. Gespräche werden nach draußen verlegt, damit im Kirchenraum die Atmosphäre des Gebets und der Andacht gewahrt bleibt. Hier in Österreich ist das anders: Menschen sprechen oft laut miteinander, selbst während sie im Kirchenraum verweilen. Das wirkt für mich ungewohnt und verändert die Wahrnehmung des heiligen Raumes.

Auch die Gestaltung des Altars unterscheidet sich: In meiner Heimat ist er mit einem Vorhang bedeckt, der als „Heiligstes der Heiligen“ gilt. Dieser Vorhang wird während der Liturgie feierlich geöffnet und geschlossen; bleibt aber den Rest des Tages verhüllt. Diese symbolische Handlung unterstreicht die besondere Heiligkeit des Altars.

Sakramente

In meiner Heimat werden die Sakramente der Taufe, Firmung und Eucharistie unmittelbar nacheinander gespendet – unabhängig davon, ob es sich um ein Kind oder einen Erwachsenen handelt. Diese drei Sakramente gelten als die Initiation in das christliche Leben. Die regelmäßige Teilnahme an der Eucharistie beginnt erst, wenn die Kinder ein gewisses Maß an Wissen und Reife erreicht haben, die Beichte empfangen und an-

schließend die Feier der feierlichen Erstkommunion erleben.

Die Sakramente der Ehe und der Beichte werden in meiner Heimat von vielen Gläubigen regelmäßig empfangen. Hier in Österreich hingegen nehmen nur wenige Menschen diese Sakramente wahr.

Auch die Berufungen zum priesterlichen und religiösen Leben sind in meiner Heimat ausreichend vorhanden – besonders unter Männern, wenn auch weniger unter Frauen.

In Österreich hingegen gibt es nur sehr wenige Berufungen, sowohl bei Männern als auch bei Frauen. Die Wahrnehmung der Menschen in Bezug auf den Wert des religiösen Glaubens und den Wert religiöser Praktiken ändert sich heutzutage stark. Überall gibt es Einzelpersonen und Gruppen, die unsere christlichen Überzeugungen angreifen und beschämen und Atheismus oder andere Formen von antichristlichen Elementen fördern. Es ist also eine große Notwendigkeit der Zeit, um für Berufungen zu beten und den christlichen Glauben und die christlichen Werte zu bezeugen.

Begräbniskultur im Vergleich

In meiner Heimatkirche werden Begräbnisse besonders feierlich begangen. Sie bestehen aus drei Phasen: Zuerst findet die Abschiednahme im Elternhaus statt, danach folgt der feierliche Zug zur Pfarrkirche, wo die zweite Phase zelebriert wird. Den Abschluss bildet die Beisetzung am Friedhof.

Hier hingegen beginnt die Feierlichkeit in der Friedhofshalle oder Kapelle, wo sich die Familie vom Verstorbenen verabschiedet. Während einer Betstunde, vor dem Beginn des Begräbnisses, haben dann Freunde und Bekannte auch Gelegenheit dazu. Dort wird auch die Hl. Messe gefeiert – meist nach der Beisetzung. Die Feier der heiligen Messe bereitet die Seele auf ihre letzte Reise vor und schenkt den Angehörigen durch die Gemeinschaft der Versammelten großen Trost und Kraft.

Persönliches Fazit

Die Unterschiede zwischen meiner Heimatkirche und der Kirche hier in Österreich sind groß und manchmal schmerzhaft für mich. Doch zugleich erkenne ich darin die Vielfalt der weltweiten Kirche. Jede Gemeinschaft hat ihre eigenen Traditionen, ihre eigenen Herausforderungen und ihre eigene Schönheit.

Ich wünsche mir, dass wir voneinander lernen: dass die Freude am gemeinsamen Gesang, die Treue zu den Sakramenten und die Stille im heiligen Raum wieder stärker gepflegt werden. Und zugleich hoffe ich, dass die Offenheit und die Gemeinschaft, die ich hier erlebe, auch wir in meiner Heimatkirche spüren dürfen.

Denn letztlich ist die Kirche überall ein Ort der Begegnung mit Gott – und diese Begegnung bleibt lebendig, wenn wir unsere Unterschiede nicht als Trennung sondern als Bereicherung verstehen.

Alex

Gott loben und ihm zujubeln?

Selten habe ich in meinem langen Leben derartige Umbrüche und Dissonanzen erlebt wie heute. Die Menschheit scheint aus den Fugen geraten zu sein, der kleine Planet Erde der Vernichtung preisgegeben. Wohin man auch immer blickt – positives Geschehen ist schwer zu finden. Nachbarn schlagen sich die Schädel ein, Weiße verfolgen Schwarze, Christen verfolgen Muslime, Muslime verfolgen Christen, Frauen werden vergewaltigt und Kinder missbraucht und blau darf nicht mehr blau sein.

Gott schaut zu. Und ich soll ihm zujubeln?



So zu leben, wie sie es wollen, ist den Menschen in weiten Teilen unserer Erde verwehrt. Sehr, sehr viele müssen leben, wie es ihre Führer oder auch ihre Mitmenschen wollen. Sehr viele haben nicht die Chance sich zu verwirklichen, sich in einem Leben zurecht zu finden, das ihnen die Möglichkeit gibt wirklich zu leben. Sehr viele müssen ihr Land verlassen, um leben zu können und frei zu sein - und kommen wieder in ein Land, das ihnen diese Freiheiten nur beschränkt gibt – sie leben weiter unter Zwang.

Gott schaut zu. Und ich soll ihm zujubeln?

Die Welt um uns gerät aus den Fugen. Unwetter schier unermesslichen Ausmaßes verwüsten die Natur, schädigen Mensch und Tier, hinterlassen Schlammwüsten und unbewohnbares Land. Wir stehen ratlos vor derartigen Ereignissen, die unserer Vorstellung von LEBEN in keiner Weise entsprechen.

Gott schaut zu. Und ich soll ihm zujubeln?

„Der Herrgott wird's schon richten“ ist ein Sprichwort. Also versuche ich, meine Gedanken darauf zu konzentrieren, wie es der Herrgott richten wird. Und es kommt mir in den Sinn, dass es Gott durch den Menschen richten wird. Durch den Menschen, der auch die Ursache dieser Katastrophe ist. Es liegt also an uns. Nicht Gott ist verantwortlich, sondern wir selbst. Gott kommt uns entgegen und sendet, zur Erlösung aller Menschen, seinen Sohn in diese Welt – er lässt es zu, dass sein Sohn von uns Menschen gefoltert wird zur Erlösung von uns allen. Wie groß muss dieser Gott sein, dass er ein derartiges Opfer bringt? Wie unbeschreiblich muss seine Liebe zu „seinen“ Geschöpfen sein, dass er ihnen seinen Sohn zur Folter überlässt?

Wir können nur beten – und Gott zujubeln.

Wir Menschen glauben sehr oft, dass wir das Maß aller Dinge sind. In unserem Leben spielen Karriere und Ansehen innerhalb der Gesellschaft die Hauptrollen. Wir sind, nach Gottes Willen, selbstbestimmt und vernünftig. In vielen Situationen fällt uns allerdings auch auf, dass wir menschlich nicht mehr weiterkommen, dass uns die „Vernunft“ verlässt. In diesen Momenten wird uns bewusst, dass wir vergänglich sind, dass wir nur „Gäste“ sind auf dieser Erde. Da erkennen wir, dass Gott uns zuschaut. Und wir jubeln Gott zu.

„Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen, der Name des Herrn sei gepriesen“ lesen wir. Gott nimmt und gibt, wie es ihm gefällt. Er braucht nicht die Zustimmung irgendeiner irdischen Instanz, um seine Taten zu vollbringen. Er hat uns geschaffen für diesen kurzen Augenblick des Lebens auf der Erde. In all dem Elend, das wir Menschen selber verschuldet haben, bleibt die Liebe Gottes unendlich.

Und wir dürfen ihm zujubeln.

ek

Feuerwehrheuriger 24. August



Einführungsgottesdienst Alex 14. September



Tiersegnung 3. Oktober



Baumpflanzchallenge 3. Oktober



Erntedankfest 5. Oktober



Anbetungstag 17. Oktober



Pfarrfest 26. Oktober

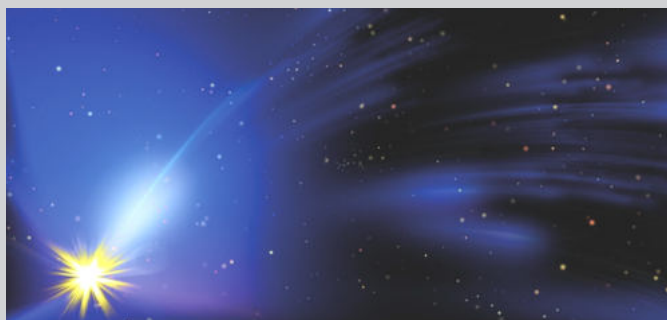


Allerseelen 2. November

Gedankenreise

"Ein Stern strahlt hell in dunkler Nacht"

Dieses Lied ist mir in den Sinn gekommen, als ich vor 2 Jahren im Spital lag. Ich konnte aufgrund eines heftigen Schwindels nicht aufstehen und musste eine Woche im Bett ausharren. Die Stunden zogen sich dahin, und ich dachte: so muss es sich anfühlen, wenn man hilflos und auf andere angewiesen ist. Meine Gedanken waren zu dieser Zeit bei meiner Mutter, die zuhause in einem Pflegebett lag. Es war schlimm für mich, nicht bei ihr sein zu können, um ihr beizustehen. Als ich dann endlich entlassen wurde, konnte ich **meine Mutter wieder umarmen - ein unbeschreibliches Gefühl von Wärme, Liebe und Nähe.**



Die Woche darauf besuchte mich eine Chorfreundin und brachte einen selbstgebackenen Gugelhupf ("Dunstgugelhupf" - eine Andauer Spezialität) mit. So einen hat meine Mutter zu besonderen Anlässen zubereitet. Einige Tage später, kam eine andere Freundin mit einem Gugelhupf in Weinsauce - damit ich schneller wieder zu Kräften komme. Als dann wieder Besuch kam - auch mit Gugelhupf - konnte ich das Lachen nicht unterdrücken und sagte: "Jetzt fehlt nur noch Maria's Ameisengugelhupf!" (den hat sie immer im Advent für meinen Neffen gebacken). Da klingelte es an der Tür und Maria stand mit ihrem Gugelhupf davor. Vier liebe Freundinnen, **vier verschiedene Gugelhupfe - wie vier Kerzen auf dem Adventkranz.** Alle vier wollten mir Gutes tun, mich aufbauen. Diese Gugelhupfe sind für mich viel mehr als nur eine Mehlspeise. Sie bedeuten Freundschaft, Gemeinschaft und Verbundenheit und die Form erinnert mich an die Strahlen einer Sonne, eines Sterns, oder im weitesten Sinn an einen Adventkranz.

Advent und Weihnachten erleben wir unterschiedlich: manchmal traurig, wenn ein geliebter Mensch nicht mehr mit uns feiern kann, oder voll Freude, wenn ein neues Leben begonnen hat.

So waren die Weihnachten 2023 die ersten, die ich ohne meine Mutter feiern musste, sehr traurig aber auch voller Dankbarkeit, weil sie mir so nahe war und

noch immer ist. Sie ist wie der Stern, der in der Dunkelheit leuchtet, wie meine Familie und meine Freundinnen und Freunde, die mich aufgemuntert und durch diese schwere Zeit getragen haben.

Voriges Jahr war dann wieder alles anders - **die ersten Weihnachten mit unserem Enkelsohn.** Ein vier Monate altes Kind das unter dem Christbaum, in einer Holzkrippe, lag. **Dieses kleine Wunder hat mein Herz so stark berührt und die Welt um mich zum Strahlen gebracht.** Wie war es für die Hirten, damals in Bethlehem, als sie vor dem Jesuskind standen? Was haben sie gefühlt, als der Engel ihnen vom Wunder im Stall berichtete und sie sich auf den Weg dorthin machten. Waren sie voller Euphorie darüber, haben sie anderen vom Erlebten berichtet? Davon steht nichts in der Bibel. Auch nichts davon, wer die "jungen Eltern" mit Essen versorgt hat. Es wird nur von den Weisen aus dem Morgenland berichtet, die Gaben mitgebracht haben: Weihrauch, Myrrhe und Gold - damals wichtige, wertvolle Geschenke. Aber über das Notwendige, Überlebenswichtige wurde nichts geschrieben. Vermutlich gab es auch Nachbarn, die von der Geburt eines Kindes gehört haben und die kleine Familie, die sie ja nicht kannten, mit Nahrungsmitteln versorgt haben - vielleicht auch mit einer Süßspeise - "einem Gugelhupf"?

Wir erleben Weihnachten jedes Jahr mit anderen Gefühlen, manchmal voller Trauer, weil ein lieber Mensch nicht mehr da ist, ein anderes Mal voll Freude, weil ein kleines Kind zur Welt gekommen ist.

Die Freude über die Geburt Jesu ist immer da, und auch die Freude, dass er uns Freunde zur Seite stellt, die wie die Sterne in der Nacht leuchten, wenn es in uns dunkel geworden ist. Freunde, die mit einem Gugelhupf vor der Tür stehen...und - dann ist Weihnachten spürbar!

**Ein Engel hat es verkündet,
ein Stern leuchtet so hell und warm,
er zeigt mir den Weg, ich mache mich auf,
kenne nicht das Ziel,
weiss nicht was mich erwartet
und doch bin ich so voller Freude.**

Nun gehen meine Gedanken wieder auf Reisen und Gott begleitet mich!

Romy Hafner

ÜBER WEIHNACHTEN

mfneu.com

kann man sich
möglicherweise
eigentlich
genaugenommen
vielleicht
ganz sicher
nie genug gedanken machen

jesus ist wunderbar
aber nicht unglaublich

doch genau das
sagen ihm sehr viele nach
gegner wie anhänger

war er - oder war er nicht
stimmt der biblische bericht
grund genug für einen streit
und für kriege jederzeit

jesus loves you
ist ein beliebter spruch
wie aber sieht es mit gegenliebe aus

jesus war ein einzelkind
trotzdem könnten wir alle
seine brüder und schwestern sein

zu weihnachten werden milliarden
für geschenke ausgegeben
und was bekommt das geburtstagskind

weihnachten ist die größte
teuerste und vielleicht auch
lauteste geburtstagsparty der welt
man nennt das
STILLE NACHT

eine party
an der jeder
auf seine art zumindest
teilnehmen will
obwohl garantiert
kein einziger
den gastgeber persönlich kennt

wer meint
jesus kümmere sich um ihn persönlich
ist nicht gläubig sondern egoistisch

aber die
möglicherweise auch bloß fiktionale
vorstellung von gott
ist auf jeden fall eine hilfreiche
um nicht in gefahr zu geraten
sich selber für einen solchen zu halten

ein schweres erbe jedenfalls
das er uns da hinterlassen hat
was sich wohl jesus selber
darüber denken mag

weihnacht
weihnachterl
weihnachtsfeier
weihnachtsurlaub
weihnachtsmärkte
weihnachtsamnestie
weihnachtsbäckereien
weihnachtsmannkostüm
weihnachtsüberraschung
weihnachtseinkaufstrubel
weihnachtseinkaufsstatistik
weihnachtsbaumbeleuchtung
weihnachtsgeschenkskataloge
weihnachtsurlaubsverkehrschaos...

...so gesehen fällt mir auf
seltsam ist der dinge lauf
weihnachten wird immer wichtiger
und trotzdem
verliert es ständig an bedeutung

innehalten – keine zeit
nachdenken – worüber denn
besinnen – was ist das
einkehr halten – gibt doch kein gasthaus mehr

hoffentlich ist das alles bald wieder vorbei


 ERNTE
DANK
FEST

 am
21.
Sept.

 VERGELT'S
GOTT


Vielen herzlichen Dank allen Spendern von Gemüse, Obst, Blumen, Wein, Brot und Gebäck, den Volksschulkindern mit ihrer Religionslehrerin, dem Chor St. Andreas und den Musikern des Musikvereins Frauenkirchen – allen, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben.



Tiersegnung am 4. Oktober



Gedenktag
des Hl. Franz von Assisi



Allerheiligen – Totengedenken beim Kriegerdenkmal – Gräbersegnung durch Pfarrvikar Alex



DREIKÖNIGSAKTION - STERNSINGEN 2026

Am Freitag, den 2.1. und Samstag, den 3.1. 2026 ziehen die Sternsinger von Haus zu Haus, wünschen den Segen Gottes fürs neue Jahr und bitten um Ihre Spende zur Unterstützung der Projekte der Dreikönigsaktion.

Fr., 2.1.2026 - Vormittag: Söllnerg., Tadtenerstr., Neubaug., Angerg., Bahng., Dr. Heller-G., Am Hirschacker

Fr., 2.1.2026 - Nachmittag: Hauptstraße links, Wienerstraße, Mühlgasse, Bahngasse, Haniflgasse

Sa., 3.1.2026 - Vormittag: Kircheng., Lackeng., Heimg., Windmühlg., Gartenweg, Schadg., Hauptstr. rechts

Sa., 3.1.2026 - Nachmittag: Lackeng., Seestraße, Urbarialgasse, Hauptstraße rechts, See und Reiherriedlung



Nacht der 1000 Lichter - Licht im Dunkeln

"Willkommen zur Nacht der 1000 Lichter – zu einem Abend voller Licht und Hoffnung.

Wir laden ein, die besondere Atmosphäre der nur von Kerzen erleuchteten Kirche zu erleben: still zu verweilen, den Lichterweg zu gehen oder an verschiedenen Stationen dem

nachzuspüren, was „Licht im Dunkeln“ für uns bedeutet. Zwischen all den Kerzen darf Raum sein für das, was uns bewegt – für die dunklen Zeiten im Leben, aber auch für den Trost, die Zuversicht und das Licht, das Gott uns schenkt."

Mit diesem Text wurden die Besucher zur Nacht der 1000 Lichter 2025 begrüßt. Diese Veranstaltung wurde dieses Jahr schon zum 4. Mal von einigen engagierten Jugendlichen unserer Pfarre geplant und in die Tat umgesetzt. Sie findet immer am 31. Oktober statt. **Das Thema des heurigen Jahres lautete: „Licht im Dunkeln.“** Die Durchführung dieser besonderen Veranstaltung erfordert einiges an Organisation. Schon lange vor diesem Termin werden fleißig Ideen gesammelt und viel organisiert. Es steckt ein ganzes Stück Arbeit dahinter. Die Gestaltung in der Kirche ist und bleibt jedoch die größte Herausforderung. **Heuer wurde unsere Kirche wieder von über 1300 Kerzen erleuchtet.**

Die Nacht der 1000 Lichter... - es ist wie eine kleine Gegenveranstaltung zum derzeitigen Trend, Halloween. Zu Halloween steht das Dunkel im Vordergrund, erschreckende Gesichter, böse Masken und Gruseln. **Unsere Nacht der 1000 Lichter soll ein bisschen Helle in unsere sonst schon oft dunkle Welt bringen.** Sie lädt ein zur Besinnung und gibt vielen Menschen Kraft. **Ruhe und Stille steht dabei an oberster Stelle.** Texte laden zur **Selbstreflexion** ein, einige Stationen geben wieder Mut und bauen auf. Der Glaube soll gestärkt werden, Hoffnung soll geschenkt und Solidarität soll gelebt werden. In vielen dunklen Stunden unseres Lebens kann der Glaube aber auch Taten von anderen Menschen helfen. **„Licht sein“ für Andere** wurde ebenfalls thematisiert. Die Nacht der 1000 Lichter ist auch eine kleine Einstimmung auf die kommende Zeit, den Advent. Das Licht ist ein besonderes Zeichen des Advents, es ist eine Zeit des Wartens und eine Einstimmung auf das Große das bevorsteht. Es soll eine Zeit des Besinnens und Nachdenkens sein.

Seien wir selbst Licht, besonders jetzt im Advent und in der Weihnachtszeit. Schenken wir Zeit und ein offenes Ohr, tun wir Gutes und seien wir Licht!

Fabio

„Advent – worauf warten wir eigentlich noch?“

Das Wort Advent ist ein Begriff, der aus dem Lateinischen stammt und im Römischen Reich die Ankunft oder den Besuch eines Amtsträgers, vor allen Dingen von Königen und Kaisern, bedeutete. Mit Advent verbinden wir aber auch Warten. Und wenn ich die Überschrift ansehe, dann merke ich auf den ersten Blick, dass hier in diesem Ausruf zwei Bedeutungen stecken. Einerseits die Frage, worauf wir überhaupt warten. Und andererseits kommt in dieser Frage die Ungeduld des Wartenden zum Ausdruck, unter dem Motto, warum warten wir noch, können wir nicht einfach beginnen.

Der Advent ist somit eine wunderbare Zeit, um Erstens zur Ruhe zu kommen und sich auf das Wesentliche zu fokussieren und zum Zweiten eine Zeit, um wieder Geduld zu



lernen. Der Advent ist eine Zeit, in der unsere Gesellschaft, die immer alles sofort haben will, das Warten institutionalisiert hat. Und das tut gut. Ich bin mir sicher, dass niemand von uns gerne wartet. Einige von uns sind ungeduldig, wollen alles sofort haben bzw. erledigt haben, andere weisen eine Engelsgeduld auf, die die Ungeduldigen zum Verzweifeln bringt. Die meisten von uns werden sich wahrscheinlich zwischen diesen beiden Extremen finden.

Allen soll aber klar sein, dass der Sinn des Wartens immer auch mit dem eigenen Leben zu tun hat. Denn Jesus möchte an Weihnachten zu uns kommen, in unsere Herzen. Er wird nicht an unserer Haustüre stehen und anklopfen. Er will uns auch nichts verkaufen. Er drängt sich uns nicht auf, sondern es ist unsere Entscheidung ihn in unser Herz einzulassen. Er will nur, dass wir unser Leben mit ihm teilen und so diesem Leben einen Sinn und ein Ziel geben. Und dafür ist die Adventzeit da, um sich vorzubereiten und ihm das eigene Leben anzuvertrauen.

Und so lade ich ein, den Advent zu nutzen, um Raum für Jesu Ankunft in unseren Herzen zu schaffen. Dann können wir zu Weihnachten jubeln und uns über die Größe des Herren freuen.

Diakon Andreas



BEGEGNUNG MIT GOTT BEGEGNUNG IN DER KIRCHE BEGEGNUNG MIT MIR SELBST

Taizégebete sind Momente im Leben, in denen wir bewusst einen Schritt aus dem Alltäglichen herausmachen und unserer Seele Raum zur Entfaltung geben. Im meditativen Gesang, im Hören von Gottes Wort und in der Stille unseres Gebets können wir Abstand nehmen von allem Belastenden. Wir schenken uns Zeit, zur Ruhe zu kommen und bei uns selbst zu sein. Wir machen Platz für Gott in unserem Leben, hören in die Stille, erspüren seine Anwesenheit in uns und der Gemeinschaft und lassen uns von seiner Botschaft berühren. „Wie ein kleines Kind bei der Mutter“ ruhen wir in Gottes Hand. Wir sind geborgen in seiner Liebe und Fürsorge. „Ruhig und still“ wird unsere Seele, findet Frieden bei Gott. Mit diesen Gedanken haben Sängerinnen und Sänger aus den Chören des ganzen Seelsorgeraumes die Gläubigen eingeladen, das erste Taizégebet in Tatten zu begehen. Sehr viele sind dieser Einladung gefolgt und haben sich am 12. September 2025 auf diese besinnliche Reise zu sich selbst und zu Gott begeben.



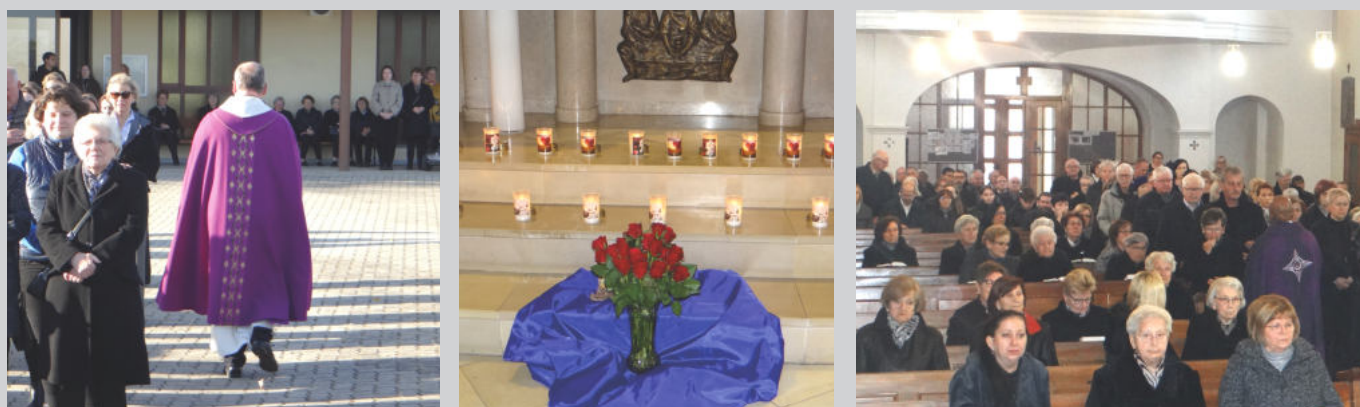
Schuleröffnungsgottesdienst mit Schultaschensegnung



Erntedankfest am 27. September



Allerheiligen und Allerseelen 2025



Ökumenische Andacht für die Jubilare der Gemeinde



BEKENNTNIS ZUM WERT DES LEBENS

Es war einmal ein steinalter Mann, dem waren die Augen trüb geworden, die Ohren taub und die Knie zitterten ihm. Wenn er nun bei Tisch saß und den Löffel kaum halten konnte, schüttete er Suppe auf das Tischtuch, und es floss ihm auch etwas wieder aus dem Mund. Sein Sohn und dessen Frau ekelten sich davor, und deswegen musste sich der alte Großvater hinter den Ofen in die Ecke setzen. Sie gaben ihm sein Essen in ein irdenes Schüsselchen - und er wurde nicht einmal satt!

Da sah er betrübt nach dem Tisch, und die Augen wurden ihm nass. Einmal auch konnten seine zitterigen Hände das Schüsselchen nicht festhalten, es fiel zur Erde und zerbrach. Die junge Frau schalt, er sagte aber nichts und seufzte nur. Da kauften sie ihm ein hölzernes Schüsselchen für ein paar Euro. Daraus musste er nun essen.

Wie sie da so sitzen, so trägt der kleine Enkel von vier Jahren auf der Erde kleine Brettlein zusammen. „Was machst du da?“ fragte der Vater. „Ich mache ein Tröglein“, antwortete das Kind, „daraus sollen Vater und Mutter essen, wenn ich groß bin“. Da sahen sich Mann und Frau eine Weile an, fingen endlich an zu weinen, holten sofort den alten Großvater an den Tisch und ließen ihn von nun an immer mitessen, sagten auch nichts, wenn er ein wenig verschüttete.

Soweit diese Geschichte vom alten Großvater und seinem Enkelkind. (Märchen der Brüder Grimm)

Menschen mit Behinderung sind wichtige Korrektiv in unserer Leistungsgesellschaft, in der alles und jeder und jede scheinbar reibungslos zu funktionieren hat. Wir alle sollten uns zum bedingungslosen Wert des Lebens bekennen. Leben ist nicht perfekt, sondern bunt und vielfältig. Das macht Lebensglück aus – und nicht der perfekte designte Einheitsmensch. Viele von

uns befinden sich in einer Hochgeschwindigkeitswelt. Dort rennt man und weiß, es geht um das Funkzionieren, bis der Punkt kommt, an dem es nicht mehr geht.

Manchmal ist es Zeit etwas loszulassen, weil wir uns nicht mehr wohl fühlen, weil wir krank werden, weil es nicht mehr passt. Wir dürfen uns eingestehen, dass wir das eine oder andere nicht mehr lieben - und, dass Gewohnheiten - auch wenn sie Kraft geben können, kein Ersatz für die Liebe sind. Manchmal stehen alte Konflikte im Raum, die wir über Jahre hinweg aufgeschoben oder verdrängt haben.



Wenn wir entspannter Weihnachten 2025 feiern und innere Freude erleben wollen, ist es hilfreich die Dinge beim Namen zu nennen. Ein Gespräch erledigen, sich Luft verschaffen, etwas bereinigen. Es tut gut, wenn Menschen befreit, geheilt und versöhnt mit sich, mit ihren Mitmenschen und mit Gott zusammenleben. Ein Gewinn an Lebenswert! Wer dabei ans Paradies denkt, der liegt goldrichtig. Gottes Melodie spielt auf einer ganz anderen Klaviatur als die Melodie der Menschen.

Ihnen und Ihren Lieben ein freudiges Weihnachtsfest 2025 und Prosit Neujahr 2026.

Euer Pfarrer, Dr. Peter Okeke



PFAND GEGEN HUNGER

Eine Initiative der Caritas

Die Rückgabebälter für die Pfandflaschen und Dosen werden in allen Gemeinden aufgestellt.

Genauere Informationen erhalten sie im Gemeindenamt!

Sternsingeraktion 2026 - Tadten

Fr. 2.1. - Vormittag: Untere Hauptstraße, Friedhofplatz, Obere Hauptstraße 2 – 64

Fr. 2.1. - Nachmittag: Obere Hauptstraße 66 - 106, Sandgasse, Neubaugasse, Sportplatzgasse

Sa. 3.1. - Vormittag: Lagerplatz, Andauerstraße, Haydngasse, Violonweg, Hansaggasse, Waasengasse

Sa. 3.1. - Nachmittag: Obere Hauptstraße 1 – 79, Rosengasse, Wallernerstraße, Magazinplatz,

Mo. 5.1. - Vormittag: Angergasse, Quergasse, Langegasse, Ateliergasse, Gartenviertel

Mo. 5.1. - Nachmittag: Fasanenweg, Gartenzeile, Baumstücklweg, Waldweg, Esterhazyweg, Jägerweg

PFARRE ANDAU

Di. 9.12. – Krankenkommunion

ab 9.00: Krankenkommunion
14.00: Adventliche Messfeier
für ältere Menschen im Jugendheim

Fr. 12.12. – Bußgottesdienst

18.00: Messfeier

Mi. 24.12. – Heiliger Abend

ab 11.00: Abholung d. Friedenslichtes
16.00: Kinderkrippenandacht
ab 23.30: Weihnachtliche Einstimmung
mit dem Bläserensemble des MV
24.00: Christmette

Do. 25.12. – Christtag

7.30: Messfeier

10.15: Messfeier

mit dem Kirchenchor St. Nikolaus

Fr. 26.12. – Stefanitag

7.30: Wortgottesdienst

10.15: Messfeier, Church Partie,
anschl. Pferdesegnung

Mi. 31.12. – Jahresabschluss

16.00: Messfeier, Jahresabschluss

Do. 1.1. – Neujahr

10.15: Messfeier

Di. 6.1. – Dreikönigstag

7.30: Messfeier

10.15: Wortgottesdienst
mit den Sternsängern

Sa. 31.1. – Frauenkränzchen

19.30: Gemeindesaal

So. 1.2. – Blasiussegen

7.30: Wortgottesdienst
mit Kerzenweihe und Blasiussegen

10.15: Messfeier

Vorstellung der Erstkommunionkinder,
Blasiussegen

Mi. 18.2. – Aschermittwoch

18.00: Messfeier mit Erteilung des
Aschenkreuzes

So. 1.3. – Bibelübergabe

7.30: Messfeier

10.15: Messfeier, Bibelübergabe
an die Erstkommunionkinder

Rorate: jeden Di. + Fr.: 06.00 Uhr
Herbergsuche:

Montag und Donnerstag, 18 Uhr
- siehe Pfarrinfo!

Adventfenster: 1. bis 24. Dezember
Punschhütte: 4. bis 20.12.
im Park im alten Kindergarten

Die Anmeldeformulare für den Besuch
der Sternsinger werden Anfang
Dezember ausgetragen.

PFARRE ST. ANDRÄ

Mi. 10.12. – Adventfenster

im Pfarrhof (ab 16.00 Uhr)

Do. 11.12. – Krankenkommunion

ab 9.00 Uhr.

Voranmeldung in der Sakristei

Do. 11.12. – Bußgottesdienst

18.00: Messfeier

Mi. 24.12. – Heiliger Abend

Ab 10.00 Uhr kann das Friedenslicht von
Bethlehem von der Kirche geholt werden

16.00: Kinderkrippenandacht

22.00: Christmette, mitgestaltet vom
Bläserensemble des MV Frauenkirchen

Do. 25.12. – Christtag

10.15: Hochamt,

mitgestaltet vom Chor St. Andreas

Do. 26.12. – Stefanitag

10.15: Hl. Messe

Mi. 31.12. – Jahresabschluss

17.00: Hl. Messe – Dankgottesdienst

Do. 1.1. – Neujahr

10.15: Hl. Messe

mitgestaltet vom Chor St. Andreas

Fr. 2.1. + Sa. 3.1.**Dreikönigsaktion 2026**

Die Sternsinger bitten um Ihre Spende.
(Genaue Straßeneinteilung – Seite 9)

Di. 6.1. – Dreikönigstag

10.15: Hl. Messe mit den Sternsängern

**So. 25.1. – Vorstellungsgottesdienst
der Erstkommunionkinder**

10.15: Hl. Messe

Sa. 31.1. + So. 1.2. – Blasiussegen

In den Gottesdiensten an diesen beiden
Tagen wird der Blasiussegen gespendet

Mi. 18.2. – Aschermittwoch

18.00: Wortgottesdienst mit Erteilung
des Aschenkreuzes

So. 22.2. – Bibelübergabe

10.15: Hl. Messe mit Bibelübergabe an
die Erstkommunionkinder

PFARRE TADTEN

Mi. 10.12. – Rorate

6.00: Rorate anschließend
gemeinsames Frühstück für alle!

Krankenkommunion

ab 9 Uhr Anmeldung

bei Ferdinand Timler 0699 1951 0709

So. 14.12. – Bußgottesdienst

8.45: Messfeier

Mi. 17.12. – Klinderrorate

6:45 Uhr Kinderrorate
anschließend Frühstück für die Kinder

So., 21.12. – 4. Advent

8.45: Messfeier musikalische

Umrahmung Clemens mit Band

Mi. 24.12. – Heiliger Abend

ab 10.30 Uhr kann das Friedenslicht
von der Kirche abgeholt werden

17 Uhr Krippenandacht

23 Uhr Christmette

Do. 25.12. – Christtag

8.45: Messfeier

Fr. 26.12. – Stefanitag

8.45: Wortgottesdienst

So. 28.12. – Fest d. Hl. Familie

8.45: Messfeier

Mi. 31.12. – Jahresabschluss

17 Uhr Wortgottesdienst
mit Jahresabschluss

Do. 1.1. – Neujahr

8.45: Messfeier

Fr. 2., Sa. 3. + Mo. 5.1. Sternsingen

Gasseneinteilung siehe Seite 14

Di. 6.1. – Dreikönigstag

8.45 Uhr Messfeier mit Sternsängern

So. 1.2. – Blasiussegen

8.45: Messfeier mit Blasiussegen

Mi. 18.2. – Aschermittwoch

18 Uhr Wortgottesdienst
mit Erteilung des Aschenkreuzes

In der Fastenzeit
jeden Mittwoch Kreuzwegandacht!

Sternsingeraktion 2026
Gasseneinteilung Seite 9

Sternsingeraktion 2026
Gasseneinteilung Seite 14

Durch die Taufe wurden in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen

Andau

Lukas Wurzinger

Eltern: Michael Pelzer und Ina Wurzinger

Lia Pock

Eltern: Robin Wagensonner und Nina Pock

Flora Peck

Eltern: Christoph Peck und Carmen Hauser

Emma Fucek

Eltern: Martin und Sarah Fucek

Sankt Andrä

Tim Haas

Eltern: Philipp Haas und Melanie, geb. Horvath

Andreas Caha

Eltern: Marcel Zwinger und Astrid Caha

Tadten

Mika Hautzinger

Eltern: Armin Hautzinger und Nadja Nikolic

Nino Haider

Eltern: Thomas Griemann und Dipl. Ing. MSc. Catrin Haider

In die himmlische Heimat wurden berufen

Andau

Johann Thyringer

Dietger Rathammer

Johann Hutflesz

Tadten

Liane Maria Graf

Friedrich Janisch

Kaspar Peck

Sankt Andrä

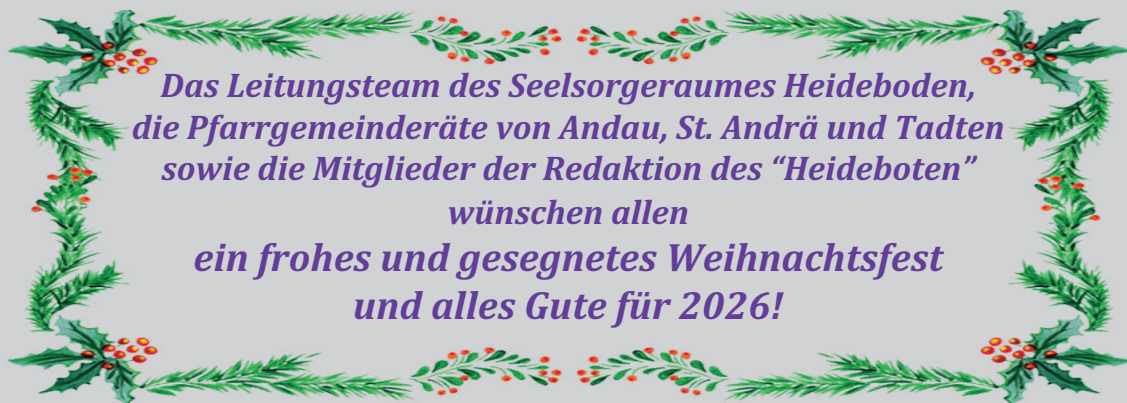
Josef Schreuer

Maria Nolz, geb. Madl

Anna Reiner, geb. Ziniel

Elfrieda Kendik, geb. Andachter

Regina Reiner, geb. Seiler



Gottesdienste an Wochenenden

Andau: Sonntag, 07.30 Uhr: 2., 4., Messfeier; 1., 3., ev. 5.: Wortgottesdienst

10.15 Uhr: 1., 3., ev. 5. Messfeier

1. So: Familienmesse mit der Church Partie, 2., 4.: Wortgottesdienst

St. Andrä: Samstag, 19.00 Uhr: 1., 3., ev. 5. Messfeier; 2., 4.: Wortgottesdienst

Sonntag, 10.15 Uhr: 2., 4., Messfeier; 1., 3., ev. 5.: Wortgottesdienst,

Jeden 2. So: Familienmesse

Tadten: Samstag, 18.00 Uhr: Wortgottesdienst

Sonntag, 08.45 Uhr: 1., 2., 4., ev. 5. Messfeier; Jeden 3. Sonntag: Familienmesse

Sollte an Samstagen ein Begräbnis mit Requiem stattfinden, entfällt die Vorabendmesse.

Taufen, Trauungen, Krankensalben und andere seelsorgliche Anliegen nach Vereinbarung.

Kontakt

Andau: 02176 / 2307 - St. Andrä: 0699 884 528 75 - Tadten: 0699 195 107 09

IMPRESSUM: Alleininhaber und Herausgeber: r.k. Seelsorgeraum Heideboden, 7163 Andau, Söllnergasse 1,
Tel.: 02176 / 2307 e-mail: dr.okeke@aon.at, Homepage: www.seelsorgeraum-heideboden.at
Grundsätzliche Richtung: periodisches Kommunikationsorgan des Seelsorgeraumes
Copyright für Text und Fotos: Seelsorgeraum Heideboden, Pixabay, Pfarrblattservice